

## **Der Laubengang; geteilter Raum mit privater Nutzung.**

Anhand von folgenden Gesichtspunkten möchte ich das Potenzial dieser Erschliessungsform für den gemeinnützigen Wohnungsbau ausloten. Welche Qualitäten zeichnen ihn aus, wo liegen seine Grenzen? Welche Auswirkungen hat die Wahl dieser Zugangsform auf die Planung von Gebäuden, die zukünftige Nutzung und deren Betrieb?

- Erschliessungstypologien im Wohnungsbau
- Der Laubengang, ein witterungsgeschützter Bürgersteig?
- Nutzungsmöglichkeiten, Mehrfunktionalität und Aneignung
- Konzeption, Konstruktion und Gestaltung
- Ökonomische ökologische und soziale Aspekte
- Baugesetz, Sicherheit, Betrieb und Unterhalt

Mit dem Fokus zur Suffizienz ist es mir ein Anliegen, neben dem Streben nach funktionalen und in der Fläche sparsamen Grundrissen, das Potenzial in der kollektiv genutzten Raumgruppe „Geschützter Aussenraum“ (Laubengänge, Veranden, Loggien, Wintergärten) aufzuzeigen. Daraus habe ich den Laubengang gewählt, weil dieser die Mehrfunktionalität wie kein anderer spiegeln kann und zudem die Schnittstelle zwischen Öffentlichkeit (Weg zur Wohnung) und Privatsphäre (eigenes Heim) bildet. Er kann Mehrwert schaffen, Ausbaupotenzial beinhalten und gemeinschaftliche Entwicklung fördern. Neben der Pflege von Kontakten im Alltag und der Vertiefung von Begegnungen gehören auch die Bildung sowie die Lösung von Konflikten dazu.

Diese Arbeit soll Möglichkeiten und Konsequenzen zur Wahl des Laubenganges als horizontale Erschliessung in Wohngebäuden aufzeigen. Die Alternativen werden Eingangs als solche erwähnt, erhalten jedoch keine vertiefte Betrachtung. Die Praxisarbeit soll den interessierten Laien dazu befähigen, sich ein umfassendes Bild über die Eigenschaften und Qualitäten des Laubenganges in Wohngebäuden zu machen und dessen Potenzial für die Entwicklung gemeinschaftlicher Wohnformen aufzeigen. Dem vorgesehenen Rahmen der Praxisarbeit Rechnung tragend wird mit entsprechenden Literatur- und Quellenangaben auf vertiefendes technisches Wissen und Sachfragen verwiesen.

*„Laubenganghaus ist eigentlich ein Wort mit sympathischem Klang. Laub, Laube, erlauben, Urlaub - vielfältige angenehme Wortbedeutungen gruppieren sich um diese germanische Wurzel, die wohl etwas mit Schutz finden unter einem Baum, aus dem sich die gebaute Laube als überdachter Vorplatz für leichte Hausarbeiten und zum Empfang der Gäste entwickelt, zu tun hat. Man muss sich das in Holz ausgeführt vorstellen. (...) Der Laubengang als Vervielfachung der Laube zu einer Erschließungsform hat als Wort immer noch etwas sympathisches, was jedoch nicht von Gang kommt. Nur das Sympathische verliert das Haus, das so erschlossen wird in seiner unter Sparsamkeitsgesichts-*

*punkten reduzierten Form: Der Laubengang wird zum Außengang und verliert seinen Spielraum besonders dann, wenn er auch noch nach Norden gelegt wird."*

Diese anschauliche, atmosphärische Erklärung, die Johann Friedrich Geist zu dem Wort Laubenganghaus gibt, verweist auf die unterschiedlichen Bewertungen, die der Laubengang als Erschliessungsform erfährt. Das Zitat verrät auch, dass die Akzeptanz des Laubenganges in hohem Maße von seiner architektonischen Gestalt und seiner räumlichen Atmosphäre abhängt.

So wie heute noch vielerorts Wohnungen gebaut werden, fehlt häufig der Bezug zu den Bedürfnissen der Benutzer und dem Bild unserer Gesellschaft. Räumliche Ausprägungen im gemeinnützigen Wohnungsbau, wie wir sie bis in die heutigen Tage kennen, werden zunehmend von den klassischen Grundrissen mit eindeutiger Nutzungszuordnung durch offene und flexible Lösungen abgelöst. Anforderungen an die räumlichen Bezüge zwischen privaten und öffentlichen Bereichen verändern sich. Sehr heterogene Bewohnerschaften, in welchen die Kleinfamilie nur noch ein Lebensentwurf unter vielen ist und Bewohnerschaften sich zunehmend aus Menschen unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft zusammensetzen, gehören in unsere Zeit und nehmen zu. Auf der Suche nach gemeinschaftlichen Wohnformen wollen sich die Menschen keinen Zwängen unterwerfen und nicht unbedingt genauso leben wie ihre Nachbarn. Die Anforderung, individuelle Bedürfnisse mit dem Wunsch nach Gemeinschaft in Einklang zu bringen, ist ein wichtiger Aspekt des zeitgemässen Wohnungsbaus.

Eine grosse Bedeutung für die Zufriedenheit der Bewohner in Genossenschaften hat deren Gefühl, in einer besonderen Wohnanlage zu wohnen. Dieses Gefühl wird zum Teil durch die Erscheinung und die Einmaligkeit der Architektur genährt. Wichtiger jedoch für die Bewohner scheinen die Möglichkeiten zu sein, die Wohnungsumgebung mitgestalten zu können. Besonders beliebt dabei ist das Engagement im Begrünen der Wohnungsumgebung. So zeigen Studien, dass die Zufriedenheit der Bewohner in begrünter Anlagen grösser ist, als in Anlagen, die nicht von den Bewohnern begrünt werden. Es zeigt sich auch, dass trotz grosser Unterschiede von Anlagen, die Begrünung der eigenen Anlage in gleicher Weise als Identität stiftendes Element hervorgehoben wird.

Räumlich differenzierte Zugangsbereiche, so zeigen Untersuchungen von Hausgemeinschaften weiter, fördern die Ausbildung von lebhaften Gemeinschaften deutlich. In abwechslungsreichen Zugangsbereichen mit Nischen und in welchen sich öffentliche und private Nutzungen überlagern, halten sich Menschen gerne und häufiger auf. Sie wirkt sich förderlich auf die Entwicklung einer gemeinschaftlichen Nachbarschaft aus, wenn sie vom einzelnen nach seinen Bedürfnissen steuerbar ist und es einen räumlichen Übergang zwischen öffentlichen und privaten Bereichen gibt. Der Laubengang ist sehr geeignet die Hausgemeinschaft zu fördern, falls die Bewohner die Bereitschaft zur Gemeinsamkeit teilen. Ist dies der Fall, so ist die Breite und Grosszügigkeit des Laubenganges nicht mehr allein entscheidend.

## **Erschliessungstypologien im Geschosswohnungsbau**

Bei den Erschliessungstypen im Geschosswohnungsbau unterscheidet man zwischen inneren und äusseren Erschliessungen. Damit sind im Inneren Typen mit ein bis mehreren Wohnungen pro Geschoss gemeint, welche meistens von der thermischen Hülle des Gebäudes umschlossen sind und somit zum beheizten Raum gehören. Damit lassen sich in der Regel sämtliche Gebäudetypen von Genossenschaften erschliessen, wobei es sich in der Regel um Punkt-, Zeilen-, Blockrand oder Grossformen handelt. Die vollflächige Umhüllung dieser Erschliessungsräume verlangt die Erfüllung von bauphysikalischen und baurechtlichen Anforderungen.

Die äussere Erschliessung über Laubengänge wird üblicherweise statisch und thermisch vom Hauptbaukörper getrennt. Sie ist überdacht, hat jedoch keine thermische Umhüllung. Damit ist eine direkte Wahrnehmung von Geräuschen, Gerüchen und Klima verbunden, was einem den Eindruck verleiht, direkt vom Trottoir in die Wohnung zu gelangen. Die nachstehend aufgeführten vertikal erschliessenden Elemente gelangen bei beiden Typologien zur Anwendung.

### Vertikal

- Treppe, Rolltreppe
- Rampe
- Liftanlage

### Horizontal

- Gang, Flur, Korridor
- Podest, Brücke
- Atrium
- Lauben, Arkaden

Durch die bauliche Lage der vertikalen Erschliessungselemente ergeben sich zwangsläufig unterschiedliche bautechnische Lösungen. Bei Innenliegenden Erschliessungen kommen hierbei ähnliche Baukosten wie beim Wohnraum zum Tragen. Zudem ist auch der Betrieb im Verhältnis aufwändiger. Gestützt auf diese Parameter, werden die inneren Erschliessungsflächen oftmals den gesetzlichen Minimalanforderungen entsprechend dimensioniert. Für einen Laubengang hingegen belaufen sich bei analoger Dimensionierung die Baukosten auf einen Drittel bis zur Hälfte der inneren Erschliessung.

## **Der Laubengang, ein witterungsgeschützter Bürgersteig**

Die Laube als überdeckter Vorplatz des ländlichen Vorlaubenhauses, der Kreuzgang als gemeinschaftlicher Raum der Kontemplation im romanischen Kloster, die Arkaden und offenen Galerien als Ort des Handels im mittelalterlichen Kaufmannshaus, die schattenspendenden Loggien im Hof des italienischen Renaissancepalastes – all diese Orte verbinden wir mit positiven Raumerlebnissen. Als offene Raumschichten bieten sie einen halböffentlichen Lebensraum, der das Öffentliche der Stadt bzw. des Dorfes mit der Privatheit der Wohnung verbindet.



Spätestens seit den Familistère in Guise (um 1850) steht das Laubenganghaus für eine Wohnform, die sich durch ein gemeinschaftliches Leben über die Zelle der Familie hinaus auszeichnet. Aktuelle Forschungen zum experimentellen Wohnungsbau bewerten die Laubengangerschliessung positiv. Der Laubengang als Element, das die Bewohner informell zusammenführt und hilft, Hausgemeinschaften zu stärken, erfreut sich in sozial geprägten Wohnprojekten wie Genossenschaften, Mehrgenerationenhäusern und Altenwohngemeinschaften zunehmender Beliebtheit. Über den Erfolg des Erschließungsraums als halböffentlicher Lebensraum entscheidet zu einem grossen Teil seine architektonische Qualität. Bewohner und Bewohnerinnen schätzen es, in einer besonderen Anlage zu wohnen. Sie identifizieren sich zu einem grossen Teil mit besonderen Merkmalen ihrer unmittelbaren Wohnungsumgebung. Häufig sind es Gemeinschafts- und Zugangsbereiche, welche die Identität Ihrer Wohnanlage prägen. Nach meiner Meinung bilden diese Bereiche die räumlichen Voraussetzungen für die Entwicklung von stimmigen Hausgemeinschaften.

#### **Nutzungsmöglichkeiten, Mehrfunktionalität und Aneignung**

Es hat sich längst erwiesen, dass bei sorgfältiger Gestaltung die Zugangsbereiche von den Bewohnerinnen als diejenigen Orte wahrgenommen werden, an welchen man am einfachsten mit seinen Nachbarn in Kontakt kommt. Anfangs sind die meisten Bewohner primär an lockeren Kontakten interessiert. Diese entstehen dort, wo man sich zufällig begegnen kann, wo jemand zu einem Gespräch hinstossen oder sich aus der Unterhaltung entfernen kann, ohne dass daraus Zwänge entstehen. Als informelle Orte des nachbarschaftlichen Kontakts sind die Zugangsbereiche besonders geeignet. Kaum einem anderen Gebäudebereich können so viele Funktionen zugeordnet werden, wie den Zugängen.

Zwei wichtige bauliche Merkmale für die Wohnqualität sind der Massstab sowie die räumlichen Differenzierungen der Zugangsbereiche. Wird dieser Raum in seiner Lage von den Bewohnern als gemeinschaftliches Zentrum ihrer Wohnanlage wahrgenommen, so ist die Basis für gute kommunikative Begegnungsflächen geschaffen. Die Zugangsbereiche können als Erweiterung der eigenen Wohnfläche genutzt werden. Es entstehen vielfältige Verhaltensweisen und Vorlieben. Die einen nutzen diese Bereiche, um dort zu gärtnern, Kräuter und Tomaten zu züchten und mit Pflanzen persönliche Bereiche zu gestalten. Brüstungen werden mit Blumenkästen geschmückt. Stützen und Geländer be-ran-kt. In Nischen und Ausweitungen werden grosse Kübelpflanzen auf-ges-tellt. Ausserdem werden diese Bereiche möbliert. Kinder bringen ihr Spielzeug auf den Laubengang. Katzen werden dort gefüttert und Wäscheständer aufgestellt...

Es hat sich gezeigt, dass sich ungezwungene gemeinschaftliche Betätigungen im Freiraum positiv auf das Wohnklima auswirken. Die nachbarschaftlichen Kontakte der Bewohnerinnen, welche den Zugangsbereich als Erweiterung ihrer Wohnungen nutzen, sind in der Regel intensiver und vielfältiger als Kontakte derjenigen, welche den Laubengang weniger nutzen. Die als ideal angesehene Kombination aus freundschaftlichen Kontakten zu bestimmten Personen mit lockeren Kontakten zu verschiedenen Nachbarn wird von Personen, welche den Laubengang als Erweiterung ihrer Wohnung nutzen überwiegend Realität. Die Aneignung von Teilen der Laubengänge durch die Bewohner trägt zur bunten Gestaltung bei und verleiht der Anlage eine unverkennbare Atmosphäre und prägen deren Identität.

### **Konzeption, Konstruktion und Gestaltung**

Wie bereits im vorherigen Kapitel aufgeführt, stehen als wichtige Merkmale für die Wohnqualität der Massstab und die räumliche Differenzierung bei der Planung im Vordergrund. Die Wahl zum Laubengang als Erschliessung darf nicht aus Spargründen für die Anlage erfolgen, sondern muss neben den gesetzlich dimensionierten Wohnungszugängen als Freiraum zur Aneignung durch die Bewohnerinnen und als Erweiterung der Wohnfläche bereitstehen.

Bei entsprechender Dimensionierung ist der Einsatz von Beton, Mauerwerk, Holz und Stahl zur Errichtung der Laubengänge möglich. Die Gänge können Stützenfrei als Elemente aus den Decken kragen, was jedoch eine Einschränkung der Spannweiten bewirkt. Sie können auch selbsttragend mittels Stützen auf dem darunter liegenden Grund verankert werden. Der Ausbildung der Geländer sind keine Grenzen gesetzt. Parameter, wie Langlebigkeit, Gebrauchstauglichkeit, freundliche Atmosphäre etc. sind zu berücksichtigen. Sinnvollerweise werden die Entscheide für die Wahl dieser Baustoffe in partizipativen Prozessen gefällt. Je vertrauter ein Baustoff bei den Bewohnern ist, desto lieber erfolgt auch seine Aneignung. Wie sich bereits Johann Friedrich Geist anfangs in seiner atmosphärischen Erklärung geäussert hat, gewinnt dieser Ort durch entsprechende Materialisierung an Klängen und Gerüchen, dem Licht das hier spielt und der haptischen Empfindung der Oberflächen.

Spielerisch kann auch mit der Formgebung von Laubengängen umgegangen werden. Rück- und Vorsprünge im Fassaden- sowie im Brüstungsbereich fördern die Nutzungsmöglichkeiten und unterstützen die Vielseitigkeit der Ausgestaltung. Neben orthogonalen Formen sind auch Rundungen möglich. Perforationen der Laubengangböden an der Fassadenflucht über sämtliche Geschosse erlauben die optimale Belichtung gangseitiger Wohnräume.

Vorzugsweise werden Treppen und Lifte nur so viel gebaut wie notwendig und dort wo sie den meisten Nutzen tragen. Falls notwendig kann auf der Erdgeschosebene der Zugang zu ihnen über Türen gesichert werden. Ausnahmsweise kann auch eine Rampe oder eine Rutschbahn zum Überwinden von Geschosshöhen vorgesehen werden. Bereiche mit Spielgeräten und Kletterwänden sind speziell zu sichern.

### **Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte**

Ökologische sind auch ökonomische Aspekte. Wenn wir bei Laubengängen von der Ökonomie der Baukosten sprechen, so meinen wir auch der ökologische Umgang mit Material und Ressourcen. Jeder Mensch geht im Grunde genommen mit seinen individuell zur Verfügung stehenden Kräften möglichst haushälterisch um. Für die Entscheidung von Laubengängen sind daher möglichst viele Einflüsse zu betrachten. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit nenne ich hier nur einige; Die Zielwerte bei Genossenschaften gehen Richtung 35 m<sup>2</sup> beheizte Wohnfläche pro Person. Mit einer „Kompensation“ im Bereich der Laubengänge werden den Bewohnern zusätzliche Räume zur eigenen Gestaltung zur Verfügung gestellt. Aneignung schafft Identifikation und Verantwortung. Neben der Reduktion von privater Wohnfläche kann bei grosszügiger Gestaltung von Laubengängen auch bei den Gemeinschaftsräumen Fläche eingespart werden. Treffpunkte und Kommunikationsorte entstehen über Spontanbegegnungen in den Laubengängen und müssen nicht mit entsprechenden Raumangeboten organisiert werden. Wäsche kann vor der Wohnung zum Trocknen aufgehängt und Pflanzen hier überwintert werden. Kinder können hier das ganze Jahr draussen und unter Dach spielen und die notwendige Zigarette kann gemeinsam im gemeinschaftlichen Aussenraum geraucht werden. Dass Laubengänge mit der Energie der Begegnungen, also des Herzens beheizt werden, muss ich wohl kaum erwähnen. Und kaum scheinen ein paar Sonnenstrahlen, lädt der Laubengang oder die Veranda auch zum Verweilen ein und macht diesen Raum zum Allwetter Treffpunkt.

Immer häufiger liest man in den Leitsätzen von Wohnbaugenossenschaften, dass die Gemeinschaft als Hort von offener, direkter und respektvoller Kommunikation gesehen wird, eine Gemeinschaftsstruktur pflegt, in welche alle einbezogen sind um lebendige und solidarischen Hausgemeinschaften zu bilden, so das Programm dieser Anlagen. In der baulichen Verantwortung sind hierzu die Wohnsituation und die Atmosphäre, welche die Anlage ausstrahlt ein wichtiger Punkt. Begegnungen sind die ersten Voraussetzungen für Kontakte und informelle Gespräche der Beginn von Beziehungen. Dabei kann die Ausführung von gehaltvollen und stimmigen Zugängen in Form von mehrfach genutzten Laubengängen sehr viel beitragen.

Nachbarschaftliche Kontakte lassen Rückschlüsse auf die sozialen Netzwerke der Hausgemeinschaften in den Wohnanlagen zu. Häufig ergeben sich nachbarschaftliche Kontakte durch die eigenen Kinder. Diese entstehen in offenen Höfen, Spielplätzen aber auch in ansprechenden Zugangsbereichen, falls es den Kindern erlaubt ist, dort zu spielen. Aus solchen Kontakten entwickeln sich solidarische Netzwerke. Nachbarn passen gegenseitig auf die Kinder auf oder helfen sich beim Ausbauen der Wohnung und sind bereit zum Teilen von Alltagsgegenständen.

Das derlei Kontakte zu gemeinschaftlichen und solidarischem Zusammenleben führen, ist in starkem Masse von zwei Faktoren abhängig; der Bereitschaft der Bewohner, sich aktiv um eine positive nachbarschaftliche Atmosphäre zu bemühen, und von den baulichen Voraussetzungen, die den Rahmen für nachbarschaftliche Kontakte bilden. Gute räumliche Bedingungen sind dort geboten, wo viele Aktivitäten gleichzeitig stattfinden. Entsprechend lässt sich erkennen, dass vor allem in den Wohnanlagen von Bewohnerinitiativen, deren Ziel die solidarische Vernetzung der Bewohnerschaft ist, die Bereitschaft, Kontakte zwischen den Bewohnern zu entwickeln, besonders hoch ist.

### **Baugesetz, Sicherheit, Betrieb und Unterhalt**

Wichtige Hürden sind bereits in der Planung für die Entscheidung von Zugängen mittels Laubengängen zu nehmen. Aussergewöhnliche Bedürfnisse verlangen nach ungewöhnlichen Lösungen. Vertreter der kantonalen Baugesetze und Brandschutz wollen frühzeitig begrüsst werden und oft sind die Menschen in diesen Behörden kooperativ und dienen einer sinnvollen Lösung zu. Die Lösungen zu jeder noch so anspruchsvollen Aufgabe sind meisst vorhanden. Es gilt sie nur zu finden.

Erst der Betrieb macht die geistigen und physischen Aufwendungen während der Planung und Errichtung von lebenswerten und Identität stiftenden Räumen wett. Es gibt nichts Bedauernswerteres als Dinge zu bedauern, die man nicht getan hat. Deshalb ermuntere ich Sie, die Folgen und Möglichkeiten dieser oder jener Erschliessung in einem frühen Stadium der Planung abzuwägen. Die Konzeption zu den Wohnungsgrundrissen und die daraus folgende Erschliessung haben einen wesentlichen Einfluss auf den Betrieb.

Im Sinne der Aneignung von gemeinsamen Aussenraumflächen, sind im Rahmen der Erschliessung durch Laubengänge auch verschiedene Schlüssel zur Bewirtschaftung und Neuanschaffungen zu entwickeln. Verantwortungsvolle Aneigner gehen sorgfältig mit den selbstgeschaffenen Werten und im Wissen um deren Nutzen auch mit fremden Werten um. Sie achten und wertschätzen den Einsatz aller für das Gemeinwohl und unterstützen sich gegenseitig im Errichten und im Unterhalt von Räumen mit Nutzungsüberlagerungen.

Marcus Freund, Uster im März 2018

Nachweis über konsultierte und inspirierende Quellen:

Hugo Kükelhaus:	Organ und Bewusstsein, Entfaltung der Sinne, Fassen Fühlen Bilden, Unmenschliche Architektur
Alain de Botton:	Glück und Architektur
Vitra Design Museum:	TOGETHER Die neue Architektur der Gemeinschaft
Niklas Maak:	WOHNKOMPLEX Warum wir andere Häuser brauchen
Jan Gehl:	Leben zwischen Häusern, Städte für Menschen
Scheidegger&Spiess:	Wegweisend Wohnen
Hans Widmer:	Nachhause kommen, Die andere Stadt
TU München:	Living Streets Laubengänge (Forschungsbericht)
Benedikt Loderer:	Verschiedene Artikel zu Verdichtung und genos- senschaftlichem Bauen
Wikipedia:	Bild Familistère in Guise, Erklärung von Johann Friedrich Geist zum Wort Laubenganghaus
Zeitpunkt Nr. 154	StadtILand